

Auch starke Frauen prägten die Stadt

Rundgang zu prägenden Stationen der Frauenarbeit

RECKLINGHAUSEN. (jpr) Längst vergessen oder einfach nicht gewusst – Stadtrundgänge gibt es viele. Der Arbeitskreis Recklinghäuser Frauengeschichte hat einen neuen Ansatz gefunden. Ihr Stadtrundgang führte zu Stationen, an denen starke Frauen prägende Spuren hinterlassen haben.

Unter der Leitung von Dr. Karin Derichs-Kunstmann machten sich 15 Frauen auf den Weg sechs sehenswerte Stationen in der Innenstadt neu zu entdecken. „Wir finden es einfach spannend Recklinghausen mal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten“, erklärt die ehrenamtliche Leiterin. „Industrielle Männerarbeit, der Bergbau, das fällt einem als Erstes ein, wenn man an Arbeit in Recklinghausen denkt. Uns interessiert aber besonders die Frauenarbeit.“

Frauenerwerbstätigkeit gerät oftmals in den Hintergrund, wird nicht wahrgenommen oder wertgeschätzt. Hildegard Stein, Mitglied im Frauenforum, kennt sich aus. Trotzdem, Neues gibt es immer zu entdecken. „Ein neues Bewusstsein für die Geschichte der Stadt und die Rolle der arbeitenden Frau soll geschaffen werden.“

Erster Anlaufpunkt ist das Postamt. Früher eine wahre Männerdomäne schlich sich die Frau in den Beruf der Postsortiererin ein. Ungünstige Arbeitsbedingungen und die Reduzierung der Stellen, führte zu einer Verdrängung der Frau im Gewerbe. Auch im Kulturbereich wurde die Rolle der arbeitenden Frau oftmals in den Hintergrund



Manuela Sabozin (l.) lud das Frauenforum zu einem alternativen Stadtrundgang ein.

—FOTO: PREUSS

gedrängt von Männern, die die Institutionen nach Außen repräsentierten. Nächste Station, Ikonenmuseum. Anneliese Schröder unter anderem treibende Kraft und Gründerin des Ikonenmuseums blieb nach außen hin, die Frau hinter dem Mann, Thomas Grochowiak. „Ein typisches Beispiel einer Frauenkarriere“, erklärt Derich-Kunstmann, „sie war die emsige Arbeiterin, an der Spitze stand Thomas Grochowiak, der von außen wahrgenommen wurde.“ Dr. Derichs-Kunstmann reicht ein Bild durch die Runde. Bildhauer Erich Bödeker, den Dr. Anneliese Schröder entdeckte, widmete ihr, Grochowiak und Helene Bernhofer ein künstlerisches Denkmal.

Ein weiteres Beispiel für die vergessene Frau findet sich an

der Kemnastraße (Steintor). Derichs-Kunstmann erklärt: „Frauen hatten es auch in der Krankenpflege nicht leicht.“

Die Erich Klausener/ Prosper Hospital-Station legt große Diskrepanzen in der Wertschätzung der Frauenarbeit offen. Während 1851 Kaplan Theodor Kemna als Aushängeschild des Krankenhauses fungierte, waren es die Clemensschwwestern des Ordens der barmherzigen Schwestern, die sich im Krankenhaus aufgeopfert haben. Für Kost, Logis und wenig Anerkennung kümmerten sie sich fast rund um die Uhr um Patienten. Nächstenliebe, ein Attribut der Frau, fest verbunden in der Krankenpflege.

INFO Frauenberatungsstelle,
Springstraße 6,
☎ 1 54 57